

Fahrplan: Ständeräte machen Druck

Luzern/Bern Wird die systematische Benachteiligung der Zentralschweiz fortgesetzt? Diese provokative Frage setzen die beiden Luzerner Ständeräte Konrad Graber (CVP) und Damian Müller (FDP) über eine Interpellation, die sie heute einreichen wollen. Der Vorstoss liegt unserer Zeitung bereits vor. Anlass ist der Fahrplanentwurf 2019 der SBB. Dieser sieht eine Verschlechterung der Verbindungen nach Zürich Oerlikon (nur noch mit Umsteigen in Zürich) und nach Zürich Flughafen vor (längere Fahrzeit).

Die Interpellation beinhaltet einen umfangreichen Fragenkatalog. Unter anderem wollen Graber und Müller wissen, was der Bundesrat unternimmt, «um die Fortsetzung der systematischen Benachteiligung rückgängig zu machen». Sie erachten es als angezeigt, die Verbindungen nach Zürich Flughafen zum Halbstundentakt auszubauen, statt das Angebot zu verschlechtern, wie den Fragen zu entnehmen ist. Auch befürchten sie, dass es künftig weniger Verbindungen nach Basel geben wird, die Region Sursee schlechtergestellt wird und Genf nur noch mit Umsteigen in Bern erreichbar ist.

«Widerstand wird zur Pflicht»

Bei der Begründung ihres Vorstosses fassen sich die beiden Luzerner Ständeräte kurz: «Es ist nicht Sache des Parlaments, sich operativ in die Fahrplangestaltung der SBB einzumischen. Wenn sich aber eine Landesgegend systematisch schlechtergestellt sieht, wird Widerstand zur Pflicht.» Bereits im letzten Jahr hatte sich Konrad Graber aufgrund der Fahrplanverschlechterungen am Gotthard mit einer Interpellation zur Wehr gesetzt. Erfolgreich: Der Bundesrat kritisierte die SBB für ihr ungenügendes Fahrplanangebot ab Luzern öffentlich. (cgl)